

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

7 (9.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653027)

macht worden ist, welcher als Beweis für die Durchführbarkeit der Reform für die gesamten Fußtruppen gebiet hat. — Bei dem am Freitag Abend bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi stattgegebenen Essen saß der Kaiser gegenüber dem Reichskanzler, rechts vom Kaiser der Ministerpräsident Graf Culeburg, links Staatsminister v. Boetticher mit dem Schwarzen Adlerorden, zur Linken des Reichskanzlers saß der Reichskanzler General v. Werber, rechts General v. Gahrst. Anwesend waren ferner der Kriegsminister, Admiral v. d. Goltz, Staatssekretär v. Stephan, v. Marischall, v. Malpas, Geheimrat Tucamus, Staatsminister Delbrück, Oberhofmarschall Culeburg, der Präsident v. Levetzow, Generalkommissar v. Schlieffen, Ministerialdirektor Reichardt, mehrere Gelehrte und Bundesratsmitglieder. Der Kaiser verweilte in ausgedehnter Laune im Reichskanzlerpalast bis nach 11 Uhr.

Der Druck der Militärausgaben. Unter diesem Titel bringt die „Allg. Ztg.“ einen Artikel, in welchem sie zu Gunsten der Militärvorlage statistisches Material veröffentlicht. Unter anderem betragen danach die Kosten der Landesverteidigung für Arme und Marine zusammen im Jahre 1892/93: in England 36,8, Rußland 28,7, Frankreich 27,1, Italien 22,4, Deutsches Reich 17,8, Österreich-Ungarn 17,6 Proz. des Gesamtbudgets. Die Ausgaben für Vereinigung, Tilgung u. s. w. der Staatsschuld erforderten in Italien 43,8, Österreich-Ungarn 29,3, Frankreich 23,4, England 27,9, Rußland 25,7, Deutsches Reich 12,9 Proz. des Gesamtbudgets. Deutschlands günstige Stellung sei demo bemerkenswerter, weil die Schulden für den Eisenbahnaufbau und für andere Anlagen, welche Einnahmen bringen und eigentlich nicht im Budget zu erscheinen brauchen, nicht ausgegeben sind.

— In einem zweiten Artikel führt die „Allg. Ztg.“ aus: Die Kosten der Landesverteidigung betragen pro 1892/93 pro Kopf der Bevölkerung: in Frankreich 2,1, in England 1,7, in dem deutschen Reich 1,9, in Italien 9,0 und in Österreich-Ungarn 7,6 Mk. Die Steuern pro Kopf betragen: in Frankreich 58,1, in England 39,0, in Italien 32,3, in Österreich-Ungarn 28,2 und in dem deutschen Reich 20,6 Mk. Das Ergebnis der Darstellung sei daher, daß der Steuerdruck im ganzen deutschen Reich der geringste und die Schuldenlast die günstigste ist. Die Behauptung sei unrichtig, daß das deutsche Reich an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Möge man gegen die Militärvorlage welche Gründe immer anführen, dieselben ausgeglichen werden. Wenn die neu geforderten Millionen zu Unrecht abgelehnt würden, so sei die Gefahr vorhanden, daß die bisher für die Landesverteidigung auch bei uns ausgegebenen Milliarden vergebens vergeudet würden.

Die Beunruhigung von Handel und Industrie durch neue Steuerprojekte nimmt immer größeren Umfang an. Wie sich die „Schlesische Zeitung“ aus Berlin melden läßt, stelle die Regierung bei Vertrauensmännern der Spiritusindustrie Erhebungen an bezüglich staatlicher Spiritusmagazine für Aufnahme von Rohspiritus und plane im Falle der Ablehnung der Militärvorlage und der neuen Reichssteuerprojekte die Einführung eines Rohspiritusmonopols.

Die Meldung, Oberstleutnant a. D. Kühne habe wegen des im Jahre 1886 an dem Kriegsminister Boulanger gerichteten Briefes die Einleitung der ehrengerichtlichen Untersuchung beantragt und sei deren Einleitung erfolgt, wird von dem „Berl. Tagebl.“ demontiert. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien Ludw. Loewe u. Co. teilt dem genannten Blatte mit, daß sie zwar prinzipiell es aufgegeben habe, die vielfachen unwarigen Angaben zu beantworten, aber im Interesse des geschäftlich abwesenden Herrn Oberstleutnants a. D. Kühne darauf hinweisen wolle, daß derselbe um so weniger Veranlassung gehabt habe, wegen des Briefes an Boulanger aus dem Jahre 1886 eine ehrengerichtliche Untersuchung zu beantragen, als er erst im Jahre 1889 in den Dienst der Kommanditgesellschaft auf Aktien Ludw. Loewe u. Co. getreten sei.

Vertreter der hiesigen Gewerbe-, Industrie- und Handelswelt haben sich zu einem provisorischen Komitee vereinigt, um im Jahre 1896 eine Berliner Gewerbe-Ausstellung ins Leben zu rufen. Es ist ein Rundschreiben an sämtliche Handels- und Gewerbebeamten Deutschlands abgegangen worden.

In diesem Monat, am 23. Januar, sind 100 Jahre seit der zweiten Teilung Polens verlossen. Der „Dziennik Pogananski“ bemerkt anlässlich dessen, es sei besonders von Galizien aus angeregt worden, diesen traurigen Jahrestag durch eine allgemeine nationale Trauer zu begehen. Davon rät indessen das Blatt ab. In diesem Jahre allen öffentlichen Vergnügen zu entsagen, sei auch nicht ratsam, doch möge man besonders in der Karnevalszeit von kostspieligen Festlichkeiten Abstand nehmen und mit einfachen Zeremonien sich begnügen. Dafür solle man für öffentliche polnische Institute Epariparität machen, wie z. B. für den Volksbibliotheken-Verein u. s. w. Wenn nur jeder Pole im Laufe des Jahres 10 W. zu diesem Zweck beisteuerte, so käme eine ausreichende Summe zusammen.

In Oldesloe in Schleswig wurde in voriger Woche der Eisenbahnwärter Fuhs verhaftet. Wie man hört, soll Fuhs, der früher bei der Artillerie diente, beachtlich haben, geheime militärische Dinge zu vertragen. Er soll sich zwei Gefäßstücke angeeignet und sie einer auswärtigen Macht zur Verfügung gestellt haben. — Von Aüderer Bahnenbeamten wird der dortigen „Eisenbahn-Zeitung“ noch mitgeteilt, daß Fuhs am Tage vor seiner Verhaftung den Vertreter einer auswärtigen Macht in einem Oldesloer Hotel erwartete, um dort diesem sein Material zu übergeben. Es war auch ein fremder Herr erschienen, ein hoher Berliner Kriminalbeamter, der Fuhs sofort verhaftete.

Ausland.

Schweiz. Die Spannung zwischen Frankreich und der Schweiz wird immer größer. In Bern sind Plakate

angebracht, welche vom Handwerker- und Gewerbeverein ausgehen und in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, keine französischen Waren mehr zu kaufen, die französischen Handlungsreisenden nicht mehr zu empfangen und alle Beziehungen zu solchen Handelsleuten abzubrechen, welche noch französische Waren verkaufen.

Frankreich. Bei verschiedenen Anarchisten und Nihilisten in Paris wurden am Sonnabend Hausdurchsuchungen vorgenommen und sechs Anarchisten und ein Nihilist verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Mehrere Nihilisten sollen aus Frankreich ausgewiesen werden. — Es wird bestätigt, daß die Regierung für den morgigen Tag der Kammereröffnung die unvollständigen Sicherheitsmaßregeln getroffen hat und entzifferten ist, etwaige Unruhen rücksichtslos niederzuschlagen.

Rußland. Die russischen Offiziere gefellen sich neuerdings in den tollsten Gehever gegenüber dem deutschen Reich. Ueber die neulich kurz erwähnte Rede des russischen Generals Komarow bei Gelegenheit eines Gastmahls zu Ehren einiger Franzosen werden jetzt die folgenden genaueren Angaben noch bekannt: „Die Herren hoch, Ihr Herren Franzosen!“ rief der General am Schlusse seiner Rede, „ Eure Freunde, die Russen, lassen Euch nicht im Stich. Unsere Freundschaft ist unverwundlich. Aber was uns beiden Völkern nützlich, das ist das Bewußtsein unserer gemeinschaftlichen Kraft. Subjugationen, Gefänge und Verbrüderungsfeiern sind schon, aber Handlungen sind erstere Dinge. Möge Frankreich unseren Kaiser Alexander zum Vorbild nehmen und hochgetragenen Hauptes zu Deutschland rufen. Möge es sein militärisches Ansehen heben und Feinden wie Freunden zeigen, daß es immer noch die große Nation ist, welche es verstanden hat, die Welt zu erobern. Was uns anbelangt, unter Was ist zum Voraus bestimmt an der Seite der französischen Bataillone.“ Komarow's Augen leuchteten und seine Stimme bebte vor innerer Bewegung: „Glauben Sie her,“ rief er, „sehen Sie sich meine Uhrkette an.“ Es war eine Kette aus alten, durch Ringe verbundenen Silbermünzen, preussischen Müssen, die angeblich im Jahre 1762 unter der Kaiserin Elisabeth von den Russen in Berlin gefangen worden waren. (Richtig ist, daß die Russen sich am 9. Oktober 1760 durch einen Hofsichter Berlin bemächtigt und es drei Tage besetzt halten konnten, während welcher Zeit die Moskowiter aber an etwas anderes dachten, als an Münzen prägen.) „Wir waren damals im Besitz von Berlin und Sie hielten Westfalen besetzt. Da sehen Sie, was das erste französisch-russische Bündnis für uns wert war. Wenn wir später in derselben Richtung fortgegangen und einzig geblieben wären, so hätte uns der Krieg von 1812, der Krimkrieg und der Krieg von 1870 erspart.“ Noch schöner ist ein Trinkglas, welches in Mitau auf dem Regimentsfest des hiesigen Dragoner-Regiments „Königin Olga“, dem auch der Generalgouverneur der baltischen Provinzen bewohnte, der Regimentskommandeur ausbrachte, indem er auf das verbündete Frankreich und das französische Brüderheer toastete. Man kennt nun die Bestimmungen, welche man in maßgebenden russischen Militärkreisen uns entgegenbrachte.

Ägypten. Das letzte Geheiß zwischen Sudan-Deserthen und ägyptischen Truppen, über das die englischen Berichte etwas sehr unklar lauteten, ist, wie sich nun herausstellt, eine gar nicht so leichte Schlange der Ägypter gewesen, die vor der Tapferkeit der Sudaner mit großem Verluste zurückwichen. Mit Recht wird befürchtet, daß dieser Erfolg die Deserthe zu neuen Angriffen gegen Ägypten reizen wird. Alle englische Führung scheint nicht imstande zu sein, die Ägypter zu guten Soldaten zu machen.

Amerika. Mit den Nachrichten von einem großen Gemetzel bei einem Synagoge in Bakersville scheint es wie mit so vielen anderen amerikanischen Sensationsnachrichten zu gehen: Es sind fast übertriebene Meldungen einer schändlichen That. Polizei und Publikum haben sich wohl geschlagen, aber von den zahlreichen Keten, von welchen berichtet wurde, ist keine Spur vorhanden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat am 9. Januar die Besichtigung der Eisenbahnstationen in Oldenburg beauftragt.

Oldenburg, den 9. Januar.
O Vom Hofe. S. R. Hoheit der Erbprinzessin begab sich heute Morgen mit dem fahrbahnfähigen Zuge 8.02 ab Oldenburg im höchsten Auftrage nach Petersburg zur Teilnahme an den Festschicklichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit S. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Alexander von Oldenburg und der Herzogin Eugenia von Leuchtenburg. Bis zur russischen Grenze benutzte der Erbprinzessin einen eigenen Salonwagen, dort wird dem hohen Herrn alsdann ein russischer Hofwagen zur Verfügung gestellt.

Th. Scherbaum, der frühere langjährige Brandkassen-Revisor und Redakteur der „Anzeiger“ ist an der Lungenerkrankung gestorben. Vor 2 Jahren mußte derselbe seine Tätigkeit wegen Kränklichkeit einstellen. Während der langen Dienstjahre war der Verstorbene stets eifrig bemüht, seine ihm übertragenen Aemter streng und mit peinlichster Pünktlichkeit auszuführen.

xx Schulfragen. An der Privatgymnase in Westerbude wird zu Mai d. J. ein zweiter, seminarförmlich gebildeter Lehrer gesucht. Das Gehalt beträgt 1000 Mark, die Dienstzeit wird oberhalb in Anrechnung gebracht. — Der Meldungsbekanntmachung für die Zulassung zur zweiten Prüfung für Volksschullehrer ist auf den 1. Februar angelegt. Zur Meldung berechtigt sind die seit Mai 1889, zur Meldung verpflichtet die seit Mai 1886 im Schuldienst stehenden Lehrer.

* Das gegen den Guernmann Friedrich Alberts aus Feddeloh II in der Schöngewerkschaftung vom 17. November 1892 gefällte Urteil, welches wegen Mordmordes bekanntlich auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautete, und gegen welches der Verteidiger des Angeklagten die Revision bei dem Reichsgericht eingelegt hatte, ist in der Sitzung desselben vom 21. Dez. v. J. verworfen worden.

* Der antisemitische Wanderredner Herr

Dr. Danneil aus Bielefeld hielt am Sonnabend Abend vor einer zahlreichen Versammlung in Doppermann's Hotel (es waren reichlich 200 Personen anwesend) einen Vortrag über Judentum und Deutschtum. Redner schilderte nach vielen Anlässen auf das Judentum an der Hand von Citaten zunächst die vier antisemitischen Parteierrichtungen, als da sind: 1) die Rabauantisemiten, welche für den Antisemitismus kein Böses und kein Unglück seien; 2) die Religionantisemiten, an deren Spitze der Hofprediger Söder steht, welcher meinte, daß, wenn die Juden zum Christentum übertraten würden, die Judenfrage als erledigt anzusehen sei; 3) die Rassenantisemiten, welche durch Ahlwardt vertreten würden. Ahlwardt habe sich große Verdienste erworben, aber er schreie über's Ziel hinaus, indem er für die Sittlichkeit einzelner Juden alle Juden verantwortlich mache! 4) die Reformantisemiten, und das seien die, zu welchen er, Redner, sich bekenne. Die Reformantisemiten händeln auf dem Boden von Kaiser und Reich (die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet), ihre Aufgabe sei, die Auswägung des Judentums zu befeitigen. Wir bekämpfen Lumpen, wo wir sie finden, ob Christ oder Jude!“ so konnerte der Redner in den Saal hinein, wie überhaupt der ganze Vortrag das Bestreben nach Effektivität verriet. Redner schilderte, wie die Auswägung des Judentums den Handwerker und Landmann schädigen und ruinieren und zählte dann alle die schönen Dinge auf, welche der Reformantisemitismus als der Welt das bedrückende Vaterland, des Handwerkers und Landmanns, vollbringen wolle. — Nachdem sich ein Herr Clerx-Bremen gegen die Ausführungen des Redners gewandt, trat vor allem Herr Landesrabbiner Dr. Mannheimer hierauf denselben entgegen. Der Vortrag des Dr. Danneil hätte vielleicht in manche große Stadt, aber nicht nach Oldenburg gepakt. Die oldenburgischen Juden lehnen sich aus durchweg ehrenwerten Elementen zusammen, — wenn Dr. Danneil aber die paar Juden, auf welche einzelne Punkte seiner langen Rede abzuwehen wären, mitnehmen wolle, so gebe er sie ihm gerne mit. Diese letzteren zu reformieren, brauche der Redner nicht nach Oldenburg zu kommen, die hiesige Judentum würde mit diesen schon selbst fertig werden. Herr Dr. Mannheimer bedachte dann die Widersprüche und Unrichtigkeiten in der Rede des Dr. Danneil auf, in welcher die Thatfachen zu meist entstellt seien, das Gute verschwiegen und nur das Schlechte, wie es dem Redner gerade gepakt habe, zusammengetragen sei. Darauf verteidigte Herr Hug-Bant seine Theorien gegen die des Dr. Danneil, gegen welchen sich auch Herr Wall-helm hierauf sehr energisch wandte. Herr Wandtrefor Bropping konstatierte, daß Dr. Danneil nur das unlaute Bestreben habe, Gas und Zwietracht zu säen und wandte sich dann besonders gegen die Ausführungen des Redners über den Schützpol. Die Versammlung war sehr lebhaft und endete erst um 12 Uhr nachts. Die folgenden Ausführungen des Herrn Dr. Mannheimer und der übrigen Redner, welche dem Agitationredner entgegengetreten, wurden oft von lärmlichen Beifallrufen unterbrochen, wurden oft von lärmlichen Beifallrufen unterbrochen. Aber auch der Redner des Abends hatte das Vergnügen, daß seine Rabuomantaden von einem Teil der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden.

r Schlittschuhbahn. Das anhaltend schöne Frostwetter hat auch auf dem Frühlingssee Reich hinter dem Restaurant „Waldschlößchen“ an der Lindenallee eine ausgezeichnete Schlittschuhbahn hervorgerufen und wird dieselbe auch vom frühen Morgen bis zum späten Abend von Jung und Alt heiß benutzt. Die Bahnfahrer geben sich aber auch gegen ein kleines Trinkgeld alle mögliche Mühe.

Es geht doch nichts über die Fröndigkeit unserer Gendarmerie. Als gestern der Gendarmen-Sergeant Schütte I in Berne den im Verdacht der Urkundenfälschung stehenden Arbeiter Gerhard Bischoff aus Reutenhof verhaften und in Untersuchungshaft abführen sollte, fand er das Nest leer. Der Vogel hatte wahrscheinlich geflüht, was ihm bevorsteht und die Flucht ergreifen. Der Gendarm brachte nun in Erfahrung, daß Bischoff seinen Weg nach der Residenz genommen und telegraphierte deshalb nach Oldenburg. Die Gendarmen-Sergeanten Reumann und Schulz machten sich nun auf die Suche nach dem Ausbrecher und fanden denn auch dessen Fährte in Vornheim. Hier fand man ihn in einem Schmelzofen verhaftet. Er wurde festgenommen und nach Oldenburg überführt.

* Einen schönen Beweis echter Christenliebe hat uns ein „alter Abonnet“ unseres Blattes (wie er sich nennt) geliefert, indem er uns, ohne seinen Namen zu nennen, fünf Mark für die arme, an der Flegelhoffstraße wohnende Familie eingesandt hat. Wir berichten bekanntlich vor Kurzem, daß die in bitterer Armut lebende Familie so traurige Wehnschichten erlebte, und daß inzwischen auch der Mann an der Schwindsucht verstorben ist.

* Unfall. Ein Arbeiter der hiesigen Weinstirma S. u. A. wollte am Sonnabend eine Flasche öffnen und verlegte sich hierbei, da die Flasche entzündet, in solch gefährlicher Weise den linken Unterarm, daß, um einer Verblutung vorzubeugen, scheinlich die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte, der dem Verletzten einen Notverband anlegte.

* Unglücksfall. Am Sonnabend Morgen wurde der 60jährige Maurermeister B. zu Donnerstagen auf dem zur seines Hauses bestimmunglos und fast eskart von seinen Hausgenossen aufgefunden. Das Blut drang ihm aus Mund und Ohren. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte einen Bruch der Schläfenbedeckung, welcher seit mehreren Jahren Witter ist, war abends zuvor von einer nahe gelegenen Wirtschaft aus, in Begleitung einiger Nachbarn, welche ihm vor seiner Haustür noch eine „gute Nacht“ wünschten, zu Hause gekommen. Er wird dann auf dem mit Steinen ausgelegten Hausflur zu Fall gekommen sein, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der Schwerverletzte ist gestern Morgen verstorben, ohne daß die Bestimmung zurückkehrte.

s-Osternburg. Die Kirchengemeinde Osternburg will in diesem Jahre eine Kinderbewahrschule einrichten lassen, die zu Anfang Juli eröffnet werden kann. In der letzten Woche sind die Bauarbeiten an Osternburger Handwerker vergeben worden. Die Bewohnerschaft will außer den Räumern für die Schule, die von Kindern unter 6 Jahren besucht wird, auch Wohnräume für zwei Diakonissen erhalten. Seit einigen Jahren ist in unserer Gemeinde bereits eine Schwestern mit segensreichem Erfolge thätig; die zweite wird mit Eröffnung der Bewahrschule angeheilt werden und hauptsächlich in derselben ihren Wirkungskreis haben.

h-Osternburg. Im Jahre 1892 sind in die hiesigen Landesamtlichen Register eingetragen: 320 Geburten, 145 Sterbefälle, 68 Ehegeschlossungen.

Strohhausen, Gem. Kobenzkirchen. Der Schlächtermeister Köllner hier selbst verkaufte seine hier belegene Besichtigung an Herrn Logemann zu Landwehr für den Betrag von 3950 M. — Im Februar findet in Schwedes Hotel eine große Maskerade statt.

Waste, 8. Jan. Auch die hiesigen Buchhändler und Buchbinder sind mit dem Vertrage des Großherzogl. evangel. Oberkirchenrats mit der Verlagsabhandlung von Verp. Stalling in Oldenburg, betr. das Gesangbuch-Monopol, sehr unzufrieden und sehen darin eine Schädigung ihrer Interessen und eine Beschränkung dem Publikum gegenüber.

— Infolge des starken Frostes ist unser Hafen jetzt vollständig mit einer dicken Eisschicht überzogen und der Schiffsverkehr dadurch ganz und gar ins Stocken geraten. Mehrere Schiffe, die unseren Hafen verlassen wollen, sind gezwungen, fürs erste noch hier liegen zu bleiben. Der holländische Dampfer „Ablasserdam“, welcher 1500 Tons Erz für die George-Marienhütte bestimmt, nach hier brachte, verfuhr heute Morgen unter Aufsicht mehrerer Korrektionsdampfer das Hafengebiet zu durchbrechen und ins Freie zu gelangen. Derselbe erlitt jedoch bei diesem Vorzuge einen erheblichen Schaden am Ruder, wodurch eine Weiterfahrt fürs erste unmöglich wird. Ebenso brachte dieser Versuch einem der Dampfer der Werftkorrektur eine Ladaue ein. — Selbst im Vorhafen hatte sich heute Nachmittag das Eis gelegt, die anwesenden Bremer Eisbrecher brachten jedoch bald die Eisflächen wieder in Bewegung. In der Bucht selbst ist natürlich ein ungeheurer Eisgang und 3 Eisbrecher sind unaufhörlich beschäftigt, das Fahrwasser frei zu halten, was ihnen denn bis jetzt auch noch fast gelungen ist, trotzdem die Weser bei Begegnung bereits gefahren hat.

Verne, 8. Jan. Schon von jeher ist unser kleiner Flecken das Ziel mancher Vereine. Auch die Koffschiffahrt nach hier scheint von Jahr zu Jahr zuzunehmen. Heute waren es die Mitglieder des Delmenhorster Männergesangsvereins, welche sich in Verne bei einem Koffessen zusammenfanden. Es waren annähernd 60 Mitglieder erschienen. Die älteren Herren trafen mit dem Mittagstische hier ein, während die jüngeren Sänger von Gruppensängern zu Fuß über Harmenhausen und Sibbinghausen gegen Mittag in Verne eintrafen. Das Essen fand im „Stebinger Hof“ beim Gastwirt Lapsen statt. Zu Ehren der Delmenhorster Wiederbrüder veranstaltete die Verner „Liedertafel“ am Abend einen Kommerz, der um 5 Uhr begann. Bei Gesang und Bier wurden die wenigen Stunden im Kreise lieber Gesangsbrüder in recht gemüthlicher und stibler Stimmung verbracht. Gar zu früh, schon um 8 Uhr, mußten die Wiederbrüder Abschied nehmen.

Der hiesige „Gemüthliche Chor“ besteht in diesem Frühjahr 25 Jahre. Das Jubiläum des Vereins wird am Donnerstag, den 26. Januar, im Vereinslokal gefeiert. Die Vorbereitungen lassen auf eine recht würdige Feier schließen.

Das hiesige Postamt hat seit einiger Zeit den Postboten, welcher die Botenwege zwischen hier und Lemwerder zu besorgen hat, mit einem Posthorn ausgerüstet. Vermoße desselben wird dem Briefträger eine bedeutend schnellere Bestellung ermöglicht, da er nunmehr sein Ergehen in den von ihm berührten Ortschaften durch ein Signal ankündigen kann, worauf die etwaigen Empfänger regelmäßiger Postsendungen, namentlich Zeitungen etc., in der Regel von ihrem von der Landstraße abgelegenen Wohnort dem Briefträger zur Empfangnahme der Sendungen entgegengehen oder diesem ihre Kinder entgegenführen.

Nordenham, 8. Jan. Die Dampfschiffverbindung zwischen hier und Westmünde ist seit mehreren Tagen, des ungeheuren Eises wegen, vorläufig auf zwei Fahrten herabgesetzt. Abfahrt von Westmünde morgens 7 1/2 Uhr und nachmittags 2 Uhr; von Nordenham vorm. 11 Uhr und nachm. 4 30 Uhr. Die Fahrten werden von dem Uniondampfer „Solide“, einem Schraubendampfer, unterhalten, da der Raddampfer „Union“, welcher sonst die Passagierfahrt vermittelt, im Eise nicht mehr feztig werden kann. In Wieren legt das Fahrtschiff bellantlich schon seit längerer Zeit nicht mehr an.

Essen, 8. Jan. Im Jahre 1892 sind im hiesigen Standesamtsbezirk vorgekommen 17 Ehegeschlossungen, 73 Geburten und 77 Sterbefälle, darunter 2 Totgeburten. Von den Gestorbenen waren 28 Kinder noch unter 10 Jahren, ferner 3 zwischen 10—20, 2 zwischen 20—30, 3 zwischen 30—40, 6 zwischen 40—50, 10 zwischen 50—60, 7 zwischen 60—70, 11 zwischen 70—80, 6 zwischen 80—90 und 1 Person über 90 Jahre alt.

Am 31. Dezember v. J. starb hier, reichlich 82 Jahre alt, der Dienstknecht Anton Flebdermann. Derselbe war, noch nicht 20 Jahre alt, im Gassenhof Dornold hier in Dienst getreten, hat mithin über 63 Jahre bei derselben Herrschaft gedient. Es ist dies eine selten vorkommende, lange Diensthier, welche in gleicher Weise den Verstorbenen, wie die Dienstherrschafft ehrt. Schon vor einigen Jahren hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog durch Ueberweisung eines Gnabengeldes von 100 M an den Verstorbenen dessen Treue anerkannt.

Δ Die Jubiläumfeier des Herrn Amts-Auktionator Wilh. Geiler.

Weser-Nachricht, 8. Jan.

Hochgeehrt von allen Seiten, feierte gestern unser ammerländischer Dichter Herr A. W. Geiler das Jubiläum seiner 50jährigen Amtstätigkeit. Heute geht sich so recht, wie sich der alte, würdige Senior der Oldenburgischen Auktionatoren die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen erworben hat. Schon am Abend vorher brachte der Männer-Gesangverein „Konordia“ dem Jubilar, der mit Recht sagen darf: „Mein Herz ist voll Wieder, die Seele voll Sang“, ein Ständchen, und am Morgen des Jubeltages wackten ihn die munteren Wellen der Weserflut der Stadtapelle. Und dieser Tag sollte für unseren Wilhelm Geiler ein Ehrentag werden im wahren Sinne des Wortes. Die Glückwünsche, welche dem Jubilar in Briefen und Telegrammen, mündlich überbracht wurden, schienen kein Ende nehmen zu wollen, und es wird dem alten Herrn wohl kaum möglich geworden sein, sämtliche Widmungen, Gedichte u. s. w. noch alle am Jubeltage durchzulesen.

Die eigentliche, offizielle Feier begann um 6 Uhr abends mit dem Festessen in „Wuß's Hotel“. Das Festkomitee, bestehend aus den Herren Oberamtsrichter Jynken, Organist a. D. Bratenhoff und Gemeindevorsteher Thalen, hatte es verstanden, alles recht schön und musterhaft zu arrangieren und so die Feier zu einer wirklich erhebenden und zugleich auch recht gemüthlichen zu gestalten. 89 Teilnehmer, darunter viele aus der Umgegend, alte Bekannte aus Oldenburg, Neuenburg, Bochhorn u. s. w. hatten sich um die bestimmte Stunde im festlich geschmückten Saale versammelt. Nachdem Herr Oberamtsrichter Jynken die Versammlung mit warmen, zu Herzen gehenden Worten begrüßt hatte, trat der Herr Amtshauptmann Dr. Meyer zum Jubilar, bestete dem freundlich begrüßten Herrn das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog verliehene goldene Ehrenzeichen 1. Kl. auf die Brust und überreichte ihm die zugehörigen Urkunden. Dieser Gnabenebene unseres allerehrten Landesherren machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck und gehaltete den Beginn des Festes zu einem wahrhaft erhebenden.

Nach dem ersten Gange (Speisen und Weine waren, zur Ehre des Wirtes selb'st gesagt, vorzüglich) erhob sich Herr Auktionator Franzens aus Neuenburg. Als Vertreter der oldenburgischen Auktionatoren sprach Herr Fr. in kurzen, kernigen Worten unsern ammerländischen Dichter als den Senior der Auktionatoren, brachte ihm die besten Glückwünsche derselben und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß der Jubilar ihnen noch lange rühlig und jugendlich als Kollege angehören möge. Dann überreichte er Herrn G. das Ehrenzeichen der oldenburgischen Auktionatoren: einen prächtigen, aus schimmerndem Silber angefertigten und reich mit Gold verzierten Pokal. Derselbe trägt die mit Silber umfrägte Inschrift: „Dem Auktionator Wilhelm Geiler zu seinem Ehrentage am 7. Januar, 1843—93, von mehreren Kollegen“ und war nach deutscher Weise mit Rosenweien gefüllt.

In einem von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Toast gedachte darauf Herr Oberamtsrichter Jynken unseres Großherzogs. Anknüpfend an die Auszeichnung, die dem Jubilar seitens des verehrten Landesherren geworden, zeigte Redner in schönen Worten, was unser Peter stets seinen Oldenburgern gewesen: ein würdiger Landesvater, der nächstens sein 40jähriges Jubiläum begehen könne. Allerdings würde der Tag auf allerhöchsten Wunsch nicht offiziell gefeiert werden, aber trotzdem würde doch jeder mit großer Freude des Tages gedenken. Mit Begeisterung stimmte alles ein in das Hoch auf Sr. Königl. Hoheit.

Herr Organist Bratenhoff, dessen Toast uns ein wahrheitsgetreues, treffliches Bild vom Jubilar giebt, sprach etwa folgende Worte: „Berechne Festgenossen! Die heutige Festfeier, zu welcher wir hier vereinigt sind, ist eine in ihrer Art seltene und höchst rühliche. Ein Jubelkreis, körperlich rühlig und geistig frisch, ist der Mittelpunkt derselben. Heute vor einem halben Jahrhundert nämlich trat unser Jubilar, Herr Geiler, in den öffentlichen Dienst, zunächst als Protokollist beim Landgericht Neuenburg und nach vier Jahren in gleicher Eigenschaft beim Amte Weser-Nachricht. Ende des Jahres 1854 wurde er zum Auktionator des Amtes Weser-Nachricht, damals nur aus den Gemeinden Weser-Nachricht und Wpen bestehend, ernannt und 1869 auch als Auktionator des ehemaligen Amtes Zwischbergen, also der Gemeinden Zwischbergen und Ebebeck. In dieser Eigenschaft wirkt er bis heute und hienächst nach allseitigem Wunsche noch lange, recht lange. Denn zwei Eigenschaften sind es vorzüglich, die ihn als Geschäftsmann stets ausgezeichneten: seine strenge Rechtlichkeit und seine Humanität, letztere namentlich gegen geldarme, in gebrochnen Verhältnissen lebende Schuldner. So hat er sich die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade erworben, durch deren Wahl ihm manche öffentliche Aemter übertragen wurden. In Ausübung derselben hat er — und es war ihm dies stets ein Vergnügen — die Interessen der Armen und der Armenvereine mit großer Sorgfalt und Eifer vertreten. Seine Thätigkeit ist es wohl in erster Linie zu verdanken, daß unser Ort durch eine Eisenbahn aus seiner Isolation gelassen ist und sein unangenehm ist jetzt, daß er die längste Zeit als schmal-spurniger Direktor fungiert haben möge, daß unsere Eisenbahn normalspurnig und baldigst weiter gebaut werde. Wie unser Jubilar die ihm verliehenen Gaben stets gebrauchte, dem Gemeinwohl zu dienen, so hat er nicht minder sein Talent und seine Kraft in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt. Das gelingt ihm stets leicht, da er vom Wittern ein unverwundliches Prognostikum und die Lust zum Fabulieren gerbt hat. Es war im Jahre 1845, als ich unter eigenmächtigen Verhältnissen die Freude hatte, die Bekanntmachung des Jubilars zu machen. Auf einer Reise nach dem Ammerlande begriffen, war ich, um auszurufen, in eine zwischen den Dörfern Neuenburg und Halsbek liegende einsame Heidegegend einge-

lehrt. Nach kurzem Verweilen dort sehe ich einen blond-lötigen Jüngling, eine Laute im Arm, ins Haus treten. Auf die Bitte des Wirtes, des alten Sittner, erscholl zur Laute — auf der, heiläufig gesagt, die Dumme spielte — bald der Sang des Troubadours von der Liebe Lust und Leid. Der Jüngling war, meine Herren, unser lieber Jubilar, der damals, was ich jetzt wohl verraten darf, gleich mir auf Freier's Füßen ging. Und von damals bis heute ist er stets bereit, durch seine Muse und seine poetischen Gaben zu erfreuen, hier unsern Alt-Heidehändler, der ihm seine Anerkennung ausgesprochen, dort viele Verlobte durch Polsterabendstücke, Jubilare, Geburtstagslieder und Teilnehmer vieler anderer häuslichen und öffentlichen Feste; selbst unsere oldenburgische Volkshymne hat er durch zwei herrliche Strophen bereichert. Möge ferner der Born seiner Lieber ein unverfälschter bleiben und aus seiner Sängerbirste noch manches Lied in die Welt klingen. Möge sein Alter stets ein frohes und glückliches sein und seine heitere Rühligkeit ihm noch lange bewahrt bleiben. Darauf, meine Herren, lassen Sie unsere Gläser leeren und stimmen Sie alle mit ein in den Ruf: Unser verehrter Jubilar, Herr Geiler, er lebe hoch!

Es würde zu weit führen, wollten wir noch aller Reden und Vorträge, die der Abend brachte, im besonderen gedenken. Erwähnen möchten wir nur noch, daß der Jubilar allen seinen tiefgefühlten Dank aussprach und später aus seinem unerforschlichen Lieberquell noch einige zum Besten gab. Endlich sei noch des Toastes erwähnt, den Herr Hauptlehrer Johanns aus Oldenburg in würdiger origineller, launiger Weise auf die Damen ausbrachte. Ein jamaifer Zwischenfall während des Toastes trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Herr J. schilderte gerade, wie es im Saale so warm und gesellig, draußen so eiskig und still sei, da, gerade bei dem Worte „still“ gings nebenan auf dem Marktplatz „bum“ und noch einmal „bum“. Es waren Böllerschüsse, die man, wie auch zu Anfang des Festes, zu Ehren des Jubilars abfeuerte. Da Herr Geiler eine große Anzahl von Glückwünschen erhalten und noch immer Telegramme einliefen — der Jubilar bekam 68 Depeschen und 104 (zum großen Teil poetische) Zuschriften — konnten die Glückwünsche nur teilweise gelesen werden. Neben Zuschriften von der Eisenbahnstation, der Spar- und Leihbank, den „Nachrichten für Stadt u. Land“ u. a. waren auch recht originelle eingelaufen. Eine Depesche aus Oldenburg hieß kurz: „Dof so.“ Dichter und Dichterrinnen hatten in Gedichten ihres Kollegen gedacht, wir gedenken nur des hübschen Gedichtes von E. Kettner, vom Fests des Jubilars, Herrn Ritter aus Oldenburg, der die Lebensgeschichte seines Onkels in hübsche Verse gebracht, und der niedlichen Gedichte von Frau Bratenhoff, seiner „Kollegin“, wie Herr Geiler sie gerne nennt.

Als in den frühen Morgen hinein blieb noch die fröhliche Gesellschaft bestanden. Mit dem Bewußtsein, einen genüßreichen, schönen Abend verleben zu haben, verließ man nur ungern die geselligen Räume. Fragen wir uns nun noch, was hat, kurz gesagt, dem Jubilar so die Sympathie seiner Mitmenschen erworben? Es ist der Grundzug, den er sein ganzes Leben gezeigt: sein warmes Gemüt. Und ein warmes Gemüt ergreift andere Gemüter.

Aus aller Welt.

Hannover, 8. Jan. Morgen, Montag, beginnt hier der große „Weserprozeß“, derselbe dürfte wegen der großen Zahl der Angeklagten mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage richtet sich gegen die welfischen sogenannten Gesellschaftsvereine, die politische Thätigkeit und damit einer Uebertragung des Vereinsgesetzes beschuldigt werden.

Magdeburg, 8. Januar. Hier herrscht Wassermangel. Die höher gelegenen Stadtteile erhalten kein Leitungswasser mehr wegen des ungewöhnlich niedrigen Elbwaflerstandes. Auch hat sich starker Frost eingestellt. Wenn dieser anhält, wird die Kalamität noch größer.

Forkhart (Niederbairern), 30. Dez. Ein Held von 1870. In unserem Dörchen lebt trotz seiner vielen und schweren Verwundungen bis zum heutigen Tage noch der Mann, welchem es gelungen ist, in der Schlacht bei Wörth den ersten feindlichen Wlder zu erbeuten. Er hatte aber damals nicht den Mut, aus den Reihen des angefallenen Regiments herorzutreten, als der betreffende Regimentskommandeur denjenigen Mann, der diesen Adler erobert hatte, aufforderte, falls er noch am Leben sei, herauszutreten, und den wohlverdienten Lohn in Empfang zu nehmen — es waren nämlich 8000 Gulden darauf gesetzt. Auf stetes Drängen seiner Freunde wandte er sich nun mit einem Wittgesuche an das Kriegsministerium und dieses ordnete eine Untersuchung durch das königliche Bezirksamt Bilsbosen an.

Triefst, 7. Jan. Das Opernhaus in Messina war gestern der Schaulplatz wüster Szenen. Zweihundert Studenten drangen in das Theater ein und stürmten die Bühne. Das Publikum und die Schaulspieler flohen panisch. Schließlich garteten die Studenten mit den das Theater räumenden Carabinieri ins Handgemachte.

Newyork, 7. Jan. Neue Goldfelder wurden kürzlich im nördlichen Teil von Colorado entdeckt. Die Aufregung, die darüber in diesem und den benachbarten Staaten sich erhob, läßt sich nur mit dem Goldfieber von 1849 in Kalifornien vergleichen. Tausende von Personen aus Arizona, New-Mexiko, Süd-Colorado und Utah strömen nach dem neuen Colorado. Im südlichen Colorado und New-Mexiko sind ganze an der Denver- und Rio Grande-bahn gelegene Orte entvölkert. Rahezu 3000 Goldgräber sind bereits an der Arbeit; wie es heißt, haben manche von ihnen so glückliche Funde gemacht, daß sie an einem einzigen Tage wohlhabend geworden sind. Es wurden Goldklumpen von 10 bis 12 Unzen gefunden. Am besten zugänglich sind die Goldfelder von Durango und Dolores aus. Die Denver- und Rio Grande-Bahnverwaltung hat bereits Schritte zum Bau einer Zweigbahn nach den Goldfeldern

gethan. Da von den Ausgehenden bis jetzt niemand zurückgekehrt ist, so nimmt man an, daß die Goldsunde lobnend genug find, um die Leute in dem neuen Goldlande festzuhalten.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

n. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Wie sehr die Direction des Norddeutschen Lloyd befreit ist, alle sich darbietenden Chancen auszunutzen, ergibt sich aus dem Umfange, daß die Gesellschaft bereits jetzt, wenige Tage nach dem Ablauf des nicht erneuten schweizerisch-französischen Handelsvertrags den Transitverkehr der schweizerischen Güter nach den Vereinigten Staaten der bisher via Frankreich über Savre gegangen ist, durch außerordentlich günstige Offerten für Güterüberführung nach New-York via Genoa an sich zu ziehen sucht. Ihre Offerten sind 16 bis 20%, billiger als die jetzigen Frachten via Savre nach New-York und dürfte deshalb die neue Route schnell den Vorzug vor der alten erhalten, zum großen Schaden der französischen Transportsanktallen.

n. Norddeutscher Lloyd. Einer Nachricht aus Bremen zufolge dürfte die Einwanderungsfrage drüben in befriedigender Weise gelöst werden. Die Hoffschmiedexpeditionen sollen im Februar wieder aufgenommen werden.

n. Von der Pariser Börse. Auf die Nachricht, daß gegen den früheren Minister Baillout in der Panama-Angelegenheit eine Anklage erhoben wird, entwickelte sich am Samstag an der Börse eine heftige Baisse; Alle Anstrengungen, die Kurse zu halten, waren vergeblich. 3%, französische Rente, die vor der Panama-Affäre noch über 100 notierte, ging bis auf 93,72 zurück. Auch für Banke und Industriestellen sind stark Rückgänge zu verzeichnen.

Odenburg, 9. Januar. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,35
5 pCt. do.	99,70	100,25
5 pCt. do.	85,90	86,45
5 pCt. Odenburg. Comm. Anleihe (Stüde à 100 M. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)	99	100
5 pCt. Odenb. Prämien-Anleihe (jetzt in pCt. notirt)	127,10	127,90
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,35
5 pCt. do.	100,10	100,65
5 pCt. Bremer Staats-Anleihe	85,90	86,45
5 pCt. Hamburger Rente	97,40	—
4 pCt. Odenburg. Communal-Anleihe	97,20	—
4 pCt. do.	101,25	—

5 1/2 pCt. do.	97,75	98,75
5 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Stückzahl 99)	99	—
5 pCt. Altonaer Stadlanleihe (3. Juni St. u. 5000 M.)	95,80	95,88
4 pCt. Darmstädter do.	102,60	—
4 pCt. Sächsische Eisenbahn-Obligationen	101	102
5 pCt. Rheinische Stadt-Anleihe	96,50	—
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 20.000 fr. und darüber)	91,90	—
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	91,90	—
3 pCt. Sächsische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stüde von 500 Rthl. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)	56,40	—
4 pCt. Ungarische Gold-Rente (Stüde von 1000 fl.)	96,20	96,75
4 pCt. do.	96,45	97,25
4 pCt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekend.	100,70	101,25
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Actien-Bank	100,45	—
5 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	98,10	98,65
5 pCt. Sächsische Prioritäten	100	—
5 pCt. Sächsische Prioritäten	100	—
4 1/2 pCt. Sächsische Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pCt. Sächsische Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. December 1892.)	—	—
Odenburger Glasfabrik-Actien	—	—
4 pCt. Zins vom 1. Januar	—	—
Odenb.-Portug. Dampfsch.-Aetien	—	—
(4%) Zins v. 1. Januar	—	—
Baryphosphat-Prioritäten-Actien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,25	169,05
do. do. für 120 in M.	20,305	20,40
do. do. für 100 in M.	4,14	4,19
Königliche Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notirt zu sein:	—	—
Odenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien	136,25%	G.
Odenburg. Eisen-Actien (Kugelfabrik)	57%	bei B.
Odenb. Bergbau-Gesellschaft-Actien per Stüde	1510 M.	G.
Discant der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Gerichtskalender. (Nachdruck verboten.)
Fristen und Termine in Konkursen.
Antzger, Odenburg. In dem Verfahren über das Vermögen des Schusters und Schuhwarenhändlers G. Bruns zu Odenburg, Ritterstraße.

Vergleichstermin Freitag, den 20. Janr., vormittags 10 Uhr.
Antzger, Buchbinder I. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Andreas Wischusen zu Durburg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 4. d. M. aufgehoben.
Antzger, Glaskleber. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns G. von Hüfischer zu Glaskleber Zwangsvergleichstermin Mittwoch, den 11. Janr., morgens 11 Uhr.
Antzger, Delmenhorst. In dem Verfahren über das Vermögen des Klempners Dano Gillerich Janssen zu Delmenhorst Prüfungstermin Mittwoch, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Scheitern	Barometer	Temperatur	Witterung		
				Wind	Wolke	Niederschlag
8. Jan.	7 1/2	787,7	27,11,9	8. Jan.	5,4	—
9. Jan.	8	766,2	27,11	9. Jan.	—	5,4

Evangelische Krankenkassen-Stiftung.
 Vom 23. November bis 31. December 1892 eingegangen:
 Durch Pastor Pralle: R. R. 50 S., G. R. 1 M., P. F. 50 S. 1 M., B. F. 50 S. 1 M., R. 3 M., G. 5 M., P. 20 M., B. v. 6 M., P. 10 M., R. 50 M., 50 S.
 Durch den Verein für Errichtung eines Ev. Krankenhauses: bisher eingegangene Jahresbeiträge pro 1892 gleich 1427 M. 68 S.
 Durch Frau Emma Schaefer: von den Herren Baronen Ludwig und Dr. Wilhelm v. Göttinger 100 M.
 Durch Frau Eisenbahn-Revisor Albin Hoff: Erbs für nicht abgeforderte Bagageerlöse 16 M. 80 S.
 Bei den Rechnungsführern: durch Herrn Köster in Dien 20 M., durch Herrn Pastor Wigger: Reinertrag vom Gesellschaftsabend in Wiesfeld 85 M. Fr. D. C. 1 M., 56 M.
 In Summa 1650 M. 43 S.
 Odenburg, 1. Januar 1893. Der Rechnungsführer Geint. Tzouhon.

Anzeigen.
Bekanntmachungen der Behörden.
 Die Hundesteuer in der Stadtgemeinde Odenburg pro 1893 ist bei der diesjährigen Februar-März-Hebung auf der Stadtkämmerei zu entrichten.
 Die Besitzer von Hunden haben ihre Hunde bis zum 25. d. M. den Rottweilern oder Bezirksvorstehern anzumelden zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 M oder angemessener Haftstrafe.
 Odenburg, den 2. Januar 1893.
 Der Stadtmagistrat.
 Rogemann.

Der Herberauszug der Versicherungsanstalt der Hannoverischen Baugewerkschaftsgenossenschaft pro III. Quartal 1892 bezüglich der der Stadtgemeinde angehörenden Selbstversichereten beim Regie-Baunternehmer liegt vom 9. Januar d. J. auf die Dauer von 2 Wochen im Zimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten an (§ 26 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887).
 Odenburg, den 4. Januar 1893.
 Der Stadtmagistrat.
 Rogemann.

Ein vom Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Odenburg aufgeschicktes Verzeichnis der bis zum 31. December 1892 innerhalb der Stadtgemeinde Odenburg vorgekommenen Betriebs-Wechsel und Veränderungen liegt vom 11. Januar d. J. auf 2 Wochen in der Registratur des Stadtmagistrats zur Einsicht seitens der Beteiligten offen.
 Binnen einer Frist von weiteren 4 Wochen kann gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden.
 Odenburg, den 6. Januar 1893.
 Der Stadtmagistrat.
 Rogemann.

Privat-Bekanntmachungen.
Holz-Verkauf.
 Odenburg. Der Gastwirt Johann Bremer zu Neuenkrug, Gemeinde Wiesfeldhe, läßt in seinen zu Wechloy bei Odenburg belegenen Wäldern am **Donnerstag, d. 12. Januar 1893,** mittags 12 1/2 Uhr anfangend, zu etwa 300 Tannen auf dem Stamm, zu Bauholz, Unterholz und Sparren passend, ferner etwa 300 Haufen Nadelholz, **Fichten- und Buchenstangen** öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
 Kaufliebhaber laden mit dem Ersuchen, sich beim Ritt Röhr in Wechloy ver sammeln zu wollen, hiermit ein
Edo Meiers, Auktionator.
 Auf sofort ein H. Knecht und zu Osnern ein Lehrling für meine Wärderei.
 S. Schröder, Ballstr. 18.

Die von den Herren Wallheimer und Dr. Mannheimer uns empfohlene Abreise aus Odenburg haben wir bis auf weiteres verschoben.
E. Frank.
H. Rothschild.

Öffentlicher antisemitischer Vortrag.
 Dienstag, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Oppermann.
Auf besondere Bitte mehrerer Juden.
 Herr Dr. Danneil aus Bielefeld: „Jüdische Kampfesweise!“
 Nach dem Vortrage findet Diskussion statt. Entree 30 S. Refrondierung 8 Uhr.

Unser Kontor befindet sich **Gaststraße Nr. 16.**
Friedrichs & Hahlo,
 Asscuranz-Gesellschaft.
„Victoria“, Berlin.
 Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für **Leben und Unfall, Transport-, Valoren- und Volks-Versicherung.**
 Haupt-Agentur: **Friedrichs & Hahlo.**
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
 Stuttgart.

Städtischer, Caution-, Militär-, Brandaussteuer- u. Renten-Versicherung.
 Kranken- und Invaliden-Kasse.
 General-Agentur: **Friedrichs & Hahlo.**
Kölnische Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Köln.
 Versicherung von Spiegel- u. Doppelglas gegen Bruch- und Witterungsschaden.
 General-Agentur: **Friedrichs & Hahlo.**

Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
 Aachen.
 Agentur: **Friedrichs & Hahlo.**
 Blantenburg b. Odenburg. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine in allen Zweigen eines größeren Haushalts erfahrene **Wamsell** bei familiärer Stellung.
 G. zur Loye.
 Verloren am Sonnabend Abend von einem Arbeiter auf der Donnereschweefstraße ein **Portemonnaie** mit reichlich 20 M. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Nachfrage.
 Odenburg. Zu dem am 12. Januar 1893, mittags 12 1/2 Uhr anfangend, in Wechloy stattfindenden Holzverkaufes des Gastwirts Johann Bremer zu Neuenkrug werden **40 Haufen Brennholz** mit verkauft.
Edo Meiers, Auktionator.
 Wälding-Neuenkrug. In vert. e. junge Kuh, die in 8 Tagen milchend wird. **Hoff Clauken.**

Auf Mai d. J. eine Unter- oder Oberwohnung zum Preise von ca. 150 A für ruhige Bewohner gesucht. Offerten unter **Br.** an die Expedition d. Bl. erbeten.
Einladung.
 Von **Montag, den 9., bis Freitag, den 13. Januar,** wird jeden Abend 8 1/2 Uhr anfangend, **Gottesdienst** in der **Methodistenkapelle** stattfinden. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.
 Verloren ein mattblauer gestreifter **Kopfschawl.** Bitte abzugeben gegen Belohnung **Bismarckstraße 8.**

Großherzogliches Theater.
 Dienstag, d. 10. Januar, 62. Vorst. i. Abonn. 1. Gastspiel des **Herrn Richard Döber** von Berlin.
Wilhelm Tell.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Jr. Schiller.**
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Bremer Stadttheater.
 Dienstag, den 10. Januar.
Kora. Schauspiel in 3 Akten von **G. Ibsen.** (Kleine Preise).
 Mittwoch, den 11. Januar.
Judra. Romantische Oper in 3 Akten von **Flotow.** (Mittel-Preise).

Todes-Anzeigen.
 Statt besonderer Meldung.
 Freitag, d. 6. Januar, verschied nach sechstägigem schweren Krankenlager unser innigst geliebter Sohn und Bruder **Otto** im blühenden Alter von 11 Jahren, welches wir mit tiefbetrübten Herzen allen Verwandten und Freunden hiermit zur Anzeige bringen.
Otto Albert und Frau, geb. Meyer.
 Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 12. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr,** statt, vom Sterbehause, Peterstraße 232, aus auf dem Kirchhofe zu **Forstfeld.**
Donnerschnee, Januar 8. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entlich plötzlich und unerwartet im 65. Lebensjahre unser lieber Vater, **Schwieger- und Großvater, der Bauernmeister Gerhard Poppanken.**
 Die hiesigen trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung am **Donnerstag, den 12. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, auf dem **Donnerschweef Kirchhofe.**

Beilage

zu No 7 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 9. Januar 1893.

Litteratur.

„Ralf“. Eine episch-lyrische Dichtung von Hermann Böhmke-Oldenburg. Verlag von G. Hingens. Preis 1 M. Der Verfasser, der uns durch mehrere hübsche Dichtungen, wie „Lammtrauungen“ und „die Kaiserlieder“ schon vollwertige Proben seines Talentes gab, stellt sich in seinem neuesten Werk noch vortrefflicher dar, als in jenen. Seine Gesinnungskraft hat an Schärfe gewonnen, und sein Gefühl ist tiefer und wärmer. In 23 Gesängen, denen durch ein angenehmer Wechsel im Metrum eine den verschiedenen Stimmungen angepasste Ausdrucksweise verliehen ist, befinde der Dichter das Schicksal und die Erlebnisse dreier Freunde. Die Szenerie ist der Dürstlücke entnommen, die der Verfasser außerordentlich treu und packend darstellt. Ueberhaupt ist die Schilderung der Natur eine hervorragende Schönheit der Dichtung. Aber nicht minder die Ausgestaltung der psychologischen Probleme, die der Dichter sich zu bezwingen vorgelegt hat. Manchem, namentlich nach einmaligem Lesen, will uns dieselbe etwas zu häufig erscheinen, verweist sich der Leser aber mehr in den Charakter des Gedichtes, so lernt er in der Zurückhaltung des dichterischen Ausdruckes die Decenz des Dichters schätzen. Derselbe ist kein spitzfindiger Kleinmatier à la Moderne, er malt aber volltönend, farbenprächtige, gesunde Bilder. Das macht die Lektüre zu einer angenehmen, befriedigenden, und ist oft von erhebender Wirkung. Man lese nur den Gesang: „Die Fremde“ oder „Das Ringen“ und mehrere andere. Mit Fug und Recht wünschen wir dem Verfasser viele Leser und sind ihres Dankes sicher, da es ohne jeden Zweifel ihr Interesse, wenn nicht gar ihre Liebe gewinnt.

Aus Niedersachsen. Schilderungen, Erzählungen, Sagen und Dichtungen. Ein Volksbuch für Alt und Jung. Herausgegeben von August Freudenthal, Bremen. Verlag von Carl Schünemann. 1893. Der Inhalt dieses Buches ist sehr reichhaltig, und von jedem Beitrage kann man sagen, daß er in seiner Art interessant und anregend ist. Es ist dem Herausgeber gelungen, eine große Anzahl von Dichtern und Erzählern zu gewinnen, die das niederdeutsche Land und dessen Volk genau kennen und dichterische Veranlagung besitzen, so daß sie ihre Kenntnisse in wirkungsvoller Weise verwerten können. Für die Bewohner unserer nordwestdeutschen Kreise ist dieses Werk besonders berechnet, und mancher wird in demselben ausgesprochen und praktisch ausgeführt finden, was er selbst oft suchte und dachte, wenn er über die Sagen und Geschichten, die sich mündlich erhalten haben, nachzudenken oder auf Wanderungen durch Flur und Heide, am Meeresstrand oder in den Städten und Dörfern die eigentümlich charakteristischen Reize der niederdeutschen Landschaft auf sich wirken ließ. Wer überhaupt Sinn für Volkspoesie und die Sagenwelt hat, wird dieses Werk nicht ohne hohen Genuß lesen. Kurz, der starke, 380 Seiten umfassende Band ist bei seiner spannenden Vielfältigkeit und glücklichen Anordnung des Stoffes jedem Freunde unserer Heimat aufs Wärmste zu empfehlen, namentlich wird die erwachende Jugend darin einen reichen Schatz für Geist und Gemüt finden und dieses Buch, das sich auch in Druck und Ausstattung äußerlich hervorhebt, als ein willkommenes und wertvolles Festgeschenk begrüßen.

Kleine Lücke.

Novelle von G. Bely. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dörte Feise nickt mit einem Abglanz in die Sopharde. Ludwig Henze hängt seinen abgetragenen grauen Filzhut auf den Kopf von Fritzchens Stiefenpferd und kommt leisen Schrittes näher.

„Frau Feise — Sie wickelt die Hände in die Schürze und senkt den Kopf noch tiefer.“

„Frau Feise, wenn Sie mir sagen wollten — wenn Sie Vertrauen haben könnten, ja, ich meine — und macht eine Bewegung nach der Thür hin, durch welche der Hauswirt verschwand.“

„Ach nein,“ entgegnet sie mit zuckenden Lippen, „der wird wohl in seinem Rechte sein — aber mein Mann!“ Und sie springt plötzlich auf und reckt den Arm nach dem altertümlichen Schranke aus: „Wir haben geparkt, er und ich, und unser Kopfschmerz soll's sein. Und wie er nun neulich sagte: „Jetzt ist ja Rot, da glaubte ich's —“

Sie reißt einen großen Schlüssel vom Safen und dreht ihn in dem altertümlichen Schloße, es giebt einen so lauten Knall, als werde ein Schuß abgefeuert.

„Ein Rest muß noch da sein,“ murmelt sie, „noch fünfundsiebzig Mark — das reicht ja für morgen, nein, ich bring's noch heute hin!“

Ein kleiner Raufen kommt zum Vorschein; mit bebenden Fingern öffnet sie den Deckel, dann aber ein Schrei: „Nichts, nichts — auch das — o, es ist nicht möglich, nicht möglich!“ Das Dörchen springt aus der Küche herein, wo es unter dem Tische dem Bruder ein Säuschen gemacht hat.

„Nicht möglich, nicht möglich,“ flüstert die arme Frau, schließt das fragende Kind zur Seite und beginnt ein hastiges Hin- und Herkommen in dem Schranke.

„Nichts, nichts — alles genommen, alles fort!“ flüstert sie dabei hervor.

Der Musiker lehnt drüben und seufzt, so oft sie einen Jammerton verlauden läßt; endlich kommt er auf den Fußspitzen heran.

„Wir wollen zusammen d'rüber nachdenken, wie sich abhelfen läßt!“

Ach, der blasse, arme Mensch hat Mitleid, aber Fritz hat's nicht gehört — und morgen soll sie vor den Mann

mit den roten, kalten Fingern, die sie noch an ihrer Wange zu fühlen glaubt, treten und ihm sagen: „Nichts, nichts, Sie hatten recht, er ist ein Lump, Fritz Feise, mein Mann!“

„Das Geld ist fort, aber es ist nicht das Schlimmste; daß er das hat thun können, das ist viel ärger,“ sagt sie mit herzerweichendem Schmerz.

Ludwig Henze streicht dem verschüchterten Kinde, das in seine Knie gekommen ist, über den blonden Scheitel.

„Verführung, Frau Feise, das ist Berlin, er hat vielleicht gespielt, getrunken!“

Sie stützt den Ellenbogen auf den Tisch, der Kopf ist ihr so schwer.

„Dann hätte er's sagen müssen!“ ruft sie. „Er hat mir früher alles gesagt, warum jetzt nicht?“

Wie kann der blasse Mensch ihr darauf eine Antwort geben!

„Aber gelogen hat er nicht dessen, gelogen!“ sagt sie hinzu, „mein Mann, mein Fritz —“

Unabarmherzig rückt der Finger auf der kleinen Schwarzwälder Uhr vor und mahnt den Musikanten, daß in der Wuhlerwohnung in der Steinwegstraße ein schwarzhaariges talentloses Kind wartet, dem er nach des Vaters Wunsch „auch das Klavier spielen beibringen soll“ — für fünfzig Pfennig die Stunde.

„Wir wollen juchzen, für morgen hat zu schaffen!“ murmelt er und macht eine Bewegung, als wolle er ihre Hand fassen, zieht die seine aber wieder zurück, nicht noch einmal ermutigen und geht dann.

Dörte bleibt unbeweglich sitzen. „Hat schaffen — daß der Fritz mir das hat antun können!“

Dörchen weicht nicht, was es hier noch länger thun soll, es schleicht in die Küche zurück, wo das Brüderkind gebuldet in dem Säuschen sitzen geblieben ist, und sagt, ein Küchenhandbuch über die Köcheln hängend: „Run müssen wir auch Gardinen haben! Es ist ein feines Haus!“

„August's Tansalon“ ist in der Annenstraße an dem milchweißen Schilde, das von einer mächtiggroßen Gasflamme transparent erleuchtet wird, in roten, grünen und schwarzen Lettern zu lesen. Ein Mann in einem blauen Frack mit großen, gelben Knöpfen steht unter demselben und teilt feingrotes Fettel aus, auf denen zu lesen steht, daß „August's Salon“ der eleganteste der Reichshauptstadt ist und daß sich abendends daselbst ein ausgezeichnetes Publikum zu allgemeiner, zwangloser Gekörtheit zum Tanzergnügen versammelt.

Die Contingente leitet Herr Barbus, ein ehemaliger berühmter Sololänger der kaiserlichen Oper in Petersburg, die Musik ein in seinem Jagde anerkannter Künstler. Der blaue Frack ist schändig und hat Fettschmelze, die Knöpfe sind nicht mit der Sauberkeit gepußt, als wäre ihr Besitzer ehemals unter den Soldaten gewesen; in seinem roten gebunnenen Gesicht sieht eine noch röttere Nase — aber das Publikum, welches die roten Anpreisungen entgegennimmt und durch den etwas finstern Ausgang sich hoffentlich wendet, legt keinen sehr kritischen Maßstab an. Der Hof ist feucht und eine modrige Luft zwischen den hohen Wänden. Links in der Ecke leuchtet eine rote Laterne den Eingang in den Salon.

Es sind zwei große Räume, licht- und tabakerfüllt; Fresken, Tansalonen aus dem antiken, mittelalterlichen und modernen Leben, bedeuten statt der Tapeten die Wände — die ehemals leuchtenden Farben sind erblaßt und rauchgeschwärzt, der Urheber der Bilder hat auf Korrektheit weniger gesehen, als auf buntes Lustigkeit der Gemälden.

An Holztischen, deren einige mit rotblau gewürfelten Tüchern bedeckt sind, für die Speisen gilt diese Bevorzugung, sitzen die Gäste, hier trinkt, rauchend, plaudernd. Es sind meistens Mädchen, die sich zum Tanzergnügen zusammenfinden; sie machen größtenteils einen ganz soliden Eindruck, die jungen Männer mögen Sandwörter, Angestellte kleinerer Geschäfte sein, die tanztüchtigen Mädchen aus Stubenmädchen und Verkäuferinnen bestehen. Eine jede hat natürlich die Allzeit, geschmückt zu sein und zu gefallen, entweder dem, der sie hergesehen, oder einem Unbekannten, auf dessen Bekanntheit sie hofft. Auch einige Familien sind da und erhöhen weniger den Eindruck der angepriesenen Eleganz, als den der Solidität.

Man hat noch nicht zu tanzen begonnen; aus dem Nebensaal ertönen die Klänge eines Klaviers, es sind Variationen, bald erklingt das Motiv eines modernen Komponisten, bald kommt sogar ein Klassiker zum Vortrag. Noch hören die Leute wenig darauf, sie häufen sich erst durch Bier für die bevorstehende Anstrengung.

Den Stammgästen von „August's Salon“ ist es natürlich kein Geheimnis, daß der Wauserfrack, welcher bald draußen, bald drinnen zu sehen ist, die Pflicht des Wirtes mit dem Fleißmachen draußen zu verbinden weiß, daß es Herr August selber ist, der die Vorübergehenden in sein Lokal einladet. Besonders gut angezogen und sicher auftretenden Gästen thut er die Ehre an, sie hineinzuweisen — so jetzt einem stattlichen Paare, das sich mit der Neugier umgibt, an welcher man die Reizlinge erkennt.

Der junge, blonde Mann trägt einen lauberen Anzug, seine Krawatte sitzt mit besonderer Pierlichteit und der Schnurbart hat eine etwas kede Spitze; seine Weste leuchtet in eine biegsame, bewegliche Gestalt mit großen dunklen Augen und äppigem Schwarzhaar. Sie hat ein Kleid zerlich neuen Schnittes an, von dem sie rasch den etwas schädigen Mantel entfernt hat.

„Das ist hübsch hier!“ nickt sie ihrem Begleiter zu, seht auch das Hüthen ab und wirft einen Blick in den gegenüber befindlichen, trüben Spiegel. Hübscher, als überall, wo wir bisher waren.“

„Fein, Fräulein Wanda, ja!“ erwidert Fritz Feise mit einer Bichtigkeit, als habe er dieses Lokal in's Dasein gerufen. „Und hier lernt man also einen richtigen „Contre“ tanzen?“ fragt das Mädchen und läßt die Hände umerschweifen.

„Ja ob!“ entgegnet der Schuhmacher, „so gut, wie in Paris. Ach, Wanda, wie ich dort war —“

Sie hat für diesen Elofenhieb sein Verständnis, mustert die Toiletten der anderen und sagt dann, an sich herabbläsend: „So sehr mir's auch nicht zu schief aus!“

„Himmlich, Wanda, himmlisch!“ beneuert Fritz. Sie legt ganz kühnlich ihre Finger auf seine Hand.

„Ich hätte mich in dem alten Kleide auch geschämt, mit Ihnen zu gehen — Sie sehen immer so nett aus, „patent“ sagt meine Freundin. Und Sie haben das wohl gefühlt, weil Sie mir den Stoff da gebracht haben?“

Er macht erkaunte Augen; sie hat ihn neulich vor einem Schaufenster direkt um dies Geschenk angeprochen. „Ja, ja!“ sagt er aber doch.

„Was haben Sie denn dem Drachen vorgezwinkelt, Wanda?“

„Daß ich nach der Hochzeit einer Schmeißer von meiner Freundin ginge — und daß sie sich mich ja an dem Kleide nähern, ich's auf Abzahlung genommen hätte.“

„Sie kommen doch nie in Verlegenheit um eine Ausrede, Wanda!“ meint er bewundernd.

„Ain!“

Sie drückt beide Hände vor die Augen und hat ein innerliches Gesicht — in der Schule galt sie als Lügnerin und war verpöndet unter den Guten. Im Leben braucht sie nun die Kunst und Sincerität, welche sie damals verdammt hat. Es ist doch wunderbar!

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1893 auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Ehegeschickungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Ehegeschickungen. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Heinrichs Arbeiter Ludwig Wever und Luise Eber; Bremer Heinrichs Arbeiter und Henriette Poppe aus Barel.

B. Landgemeinde: Hofschäferin a. D. Bernard Bopfen und Witwe Margarine Mähls geb. Jansen zu Gerthen.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Schlossergesellen Gotzke; desgl. des Arbeiters Licht; desgl. des Eisenbahners Rehlung; desgl. des Schlossergesellen Mittag; desgl. der Näherin R. R. — Tochter des Malers Riemeyer; desgl. des Schuhmachers Meyer; desgl. des Tischlers Knoke.

B. Landgemeinde: Sohn des Schmiedemeisters Hülsen zu Donnersteden; desgl. des Gärtners Krüger zu Alshofels; desgl. des Biertrügers Meyer zu Gerthen; desgl. des Schlossers Schloßers Dierts zu Gerthen; desgl. des Nähers Meyer zu Gerthen. — Tochter des Arbeiters Gerath zu Alshofels; desgl. des Anbauers Fieten zu Ppennemoor.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Schülerin Maria Susanne Henriette Theodora Rabius, 14 J.; Schuhmachermeister Friedrich Schmidt, 29 J.; Bäcker, todtgeb. Knabe; Hausbesitzer Ernst Wilhelm Moormann, 18 J.; Ehefrau Amalia Gertrud, geb. Pfleremann, 65 J.; Junfer, todtgeb. Mädchen; Carl Wilhelm Martin Barreman, 6 Wochen; Gretchen Auguste Wilhelmine Hofje, 1 J.; Receptor a. D. Bernhard Conrad Theodor Schierbaum, 74 J.

B. Landgemeinde: Witwe Margarete Catharine Gesine Hartlage, geb. Hierhol, zu Gerthen, 60 J.; Arbeiter Louis Adolph Schwabe zu Donnersteden, 33 J.; Arbeiter Anton Reinhard Schmetz zu Wehmen, 37 J.; Näher Heinrich Gerhard Meyer zu Gerthen, 33 J.; Witwe Anna Elisabeth Albers, geb. Hübeler, zu Dymstede, 59 J.; Dito Heinrich Karl Albrecht zu Gerthen, 10 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Juliane von Eenen mit Adolf Klein, Münster; Katharine Klauer, Burwinkel, mit Dietrich Hübing, Oldenburg; Anna Braasch, Oldenburg, mit Gerhard Brunken, Bloß; Marie Henning, Radeberg, mit Günr. Schlang, Reizen; Anna Elisabeth von Wedel, mit dem Königl. Leutnant im Div. Drag.-Regt. Cammer Freiherr von dem Busche-Gadenhausen, Oldenburg; Amalie Albers mit Edgar Christian, Oldenburg; Erna Bamberg mit Gerhard Großhohn, Oldenburg; Louise Schelling, Nordemoor, mit Heinrich Hets, Nebraska (Nordamerika).

Geboren: (Sohn) S. Gruenberg, Wischensnäh. — (Tochter): S. Gieseler, Huntebrück; Meyer Sander, Dießelshausen; Meyer G. Händel, Bant.

Gestorben: Administrator Carl Rumpf, Döselöhne; Anna Renken, Berne, 4 1/2 J.; Witwe des Landmanns Dietrich Petershagen, Colmar, 81 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 1. bis 7. Januar 1893.

I. Ehegeschickungen. (Nachdruck verboten.)

II. Geburten.

Sohn des Weidenbauers Seeburg zu Drieleramoor; desgl. des Schmieds Günr. Dietr. Hübing zu Zweelbäde; desgl. des Arbeiters Johann Carl Grewing zu Oldenburg; desgl. des Spinnmeisters Jacob Wingen, das. — Tochter des Schneiders Carl Petermann, das.; desgl. des Galvanisiers Carl Henke, das.; desgl. des Eisenbahners Christoph Lauerwald, das.

III. Sterbefälle.

Ww. des Hausbauers Ernst Alwin Meyer, geb. Vogt, zu Oldenburg, 67 J.; todtgeb. Knabe des Bremers G. Wübbenpöhl, das.

Erkältungen haben sehr häufig schwere Erkrankungen im Gefolge, wenn nicht sofort geeignete Mittel dagegen angewendet werden. Als außerordentlich wirksam hat sich seit mehr als 25 Jahren die unter dem Namen **Nichter's Nuter-Pain-Expeller** bekannte Einreibung bewährt. Bei Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen u. s. w. genügt oftmals eine einzige Einreibung, um die Schmerzen zu beseitigen. Dies alte Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, umso weniger, als es in fast allen Apotheken zu dem billigen Preis von 50 Pfennig und 1 Mark die Flasche zu haben ist. Da es bereits wertvolle Nachahmungen giebt, so empfiehlt es sich, beim Einkauf ausdrücklich: **Nichter's Nuter-Pain-Expeller** zu verlangen.

Verkauf zurückgesetzter Waren.

S. Hahlo.

Gänzlicher Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen.

Oldenburg. Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Theodor Janssen** hierf. gehörende, sehr reichhaltige **Manufaktur- und Modewaren-Lager** soll bis zur gänzlichen Räumung zu und unter Einkaufspreisen im bisherigen Geschäftslocale, **Saarenstraße 60**, hierf., anverkauft werden. Es sind namentlich in großer Auswahl vorhanden: Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Mouffelines, Kleiderflanelle, Damentuche, Cheviots, Weiderwands, Kleiderparchend, Cattun, baumwollene Schürzenstoffe, Zwischenrockstoffe, Hemdentuche, Crois's, Plüschpique's, Kleider- und Mantelbesäze, Rock- und Hemdenflanelle, Coatings, Gardinen, Waffeldecken, Steppdecken, Schlaf- und Pferdebedecken, Tischdecken, Zwischenröcke, Schürzen, Sonnen- und Regenschirme, Tricottailen, seidene Tücher, leinene und baumwollene Taschentücher, Schlyse, Corsetts, Arbeiter-Kittel und Hemden, Bettbezüge, Bettzeuge, Leinen, Halbleinen, Handtuchzeuge, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Bettinlitte, Bettfedern und Daunnen, Flaggentuche, Zudegardinen, Buckskins, Paletotstoffe, Damenmäntel-Stoffe, Knöpfe, Nähgarn, Seide und Futterstoffe (letztere für Schneiderinnen stückweise sehr billig), Regenröcke, 1 Confirmationsanzug, sowie etwa 200 Damen-, Regen- und Wintermäntel, Jacketts und Umbhänge, welche zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden.

Damenmäntel und Tricottailen, sowie Sonnen- und Regenschirme werden in der ersten Etage, im Mäntelzimmer verkauft.

Der Ausverkauf findet an den Wochentagen Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Sonntags bleibt das Geschäft geschlossen.

Der Concursverwalter.
J. A. Calberla.

Holz-Verkauf.

Wildeshausen. Der Vollmeier **Friedrich Rübensch** zu Glane läßt am **Sonnabend, d. 14. Janr. d. J.,** vormittags 10 Uhr, **150 Stamm zum Teil recht schwere Eichen, Schiff's, Bau-, Wagen-, Auf- und Lohholz, 100 Stamm Birken, Holzschuhmacher- und Brennholz,** sowie einige **Erlen,** öffentlich gegen Meistgebot mit gerammer Zahlungsfreit durch den Unterzeichneten verkaufen.
C. Wehrkamp, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 10. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Ammerländischen Hofe** hier: **1 Schreibpult, 1 Kleiderstanz, 1 Kresen,** diverse **Bilder** und sonstige Hausgeräthschaften versteigern.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Frische Selluchen,

bei Abnahme größerer Posten pro **1000 Pfd. 62,50 M.**
J. S. Farms.

Eintel. Zu verkaufen eine Kuh, die Ende d. Monats milchend wird. **C. Thorade.**

Obernburg. Zu vermieten. Eine in der Nähe von **Obernburg** belegene, in gutem Zustande befindliche separate **Oberwohnung,** enthaltend 2 St., 1 K., Küche, Keller nebst Stallung und 1/2 S. S. Ackerland, zu **Mai d. J.,** jedoch nur an ordentliche Bewohner. Jährlicher Mietpreis **135 M.**
A. Bischoff.

Zuntz

Java-Kaffee

à 1,70, 1,80, 1,90, 2 M das Pfund in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in **Oldenburg** bei: **L. Faisch, Drogerie, Georg Müller, Gustav Eshje, F. Bernung;** in **Korbenham** bei: **J. D. Senf.**
A. Zuntz sol. Ww., Königl. Hoflieferant, Dampfstraßenvererben **Bonn, Berlin, Hamburg,** gegründet 1837.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe nachstehender Artikel:
Emaile, Holz, Blech, Büchsen, Guss, verzinnete u. verzinkte Waaren, Messer und Gabeln, Kaffeemöhlen, Plättleisen, Ofenvorseher, Torf- und Kohlenkästen, Zangen, Schaufeln, Kohlenlöffel, Schlittschuhe.

Die Preise sind außerordentlich ermäßigt, und sollte keiner diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen um seinen Bedarf zu beden.

M. L. Meyersbach.

Die im Laufe des vor. Jahres unsauber gemordenen **Leinenwaren, Hemdentuche, Bezeugstoffe, Tischwäsche, Servietten, Handtücher, Gerstenorn, Zulett's, Taschentücher, Bettdecken, Gardinen, weiße und Kleiderbarbente,** ferner **Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Schürzenstoffe und Schürzen, Spitzen und Decken** verkaufe von heute an zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen aus. Der Verkauf dieser Sachen bietet zur Anschaffung von Ausstreuern zc. ganz besondere Vorteile.
Julius Harmes, Ausstreuergeschäft, Langestraße 72.

Ausverkauf.

Winterhandschuhe, Unterziehzeuge, Wollwaren verkaufe, um damit zu räumen, von heute an **zu und unter Einkaufspreis.**
Eine große Partie **Krawatten** ganz bedeutend unter Preis.
Langestr. 36. Rich. Herrlich. vis-à-vis Haarenstr.
Offene alte Preise vermerkt.

Holzhandlung und Dampfslägerwerk

von **Wilh. Hustedede,** **Oldenburg, Ofenerstraße,** empfiehlt sich zur prompten und schnellsten Lieferung von allen vorkommenden Sorten Hölzern, als: **Eichen, Buchen, Eschen, Linden, Pappeln, Ulmen, Kiefern, Tannen, Pich-pine, Mahagoni, Kirschbaum** zc. in sämtlichen Dimensionen.

Ausverkauf der **Japan-Weihnachts-Ausstellung, Langestraße 68.** Porzellan-Service, Dekorations-Keller, Töpfe und einzelne Tassen aus Import- und Steuer-Preisen. Geflickte Wandschirme und Bilder bezüglichen.

Borbeck. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein.**
Alshausenfeld. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
Gerd Neumann.
Lehrling zu **Obern** für mein **Manufakturwarengeschäft.** **A. Kistenmacher, Oldenburg.**

Zu verkaufen wegen Mangel an Platz ein **zweijähriger fast neuer Kleiderschrank.**
Donnerstagsweckstr. 41, oben.

Holle bei **Währing.** Zu verkaufen 16 **Fleihen** gutes **Dachreith.** **Theod. Bralle.**

Das Dampfslägerwerk von Wilh. Hustedede,

Oldenburg, Ofenerstraße, empfiehlt seine **Horizontalgatter u. Kreis-sägen** zum Schneiden jeder Sorten Hölzer.

Mansholt. Habe noch das halbe **Böhschen Haus** zu vermieten. **Weide, Acker- und Heuland** kann nach Wunsch beigegeben werden. Die Stelle eignet sich auch für einen **Kandwerker.**
Habe ferner noch eine **Arbeiterwohnung** zu vermieten.
Chr. Voedecker.

Rieber-Pianos gehen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. **Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie, Kataloge gratis.** Beschäftigung unserer großen **Worträge** jedermann gestattet.
A. Rieber & Co., **Bianoforte-Fabrik** mit **Dampfbetrieb,** **Berlin O., Krautzstr. 4—5 u. Blumenstr. 32.**

Ehorn. Bestellungen auf gutes **Dachreith,** gr. **Barb,** von der **Lüneburger-Platte** nimmt entgegen **Joh. Fredehorst.**

In Auftrag habe ich ein **Fabrikwesen (Fabrikat patentiert, Konsumartikel)** nachweisbar rentabel, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.
D. Kloppenburg, Noackstr. 18

Feinwäscherei und Blätterei

von **Fran Rütcher, Hieselhofstr. 76.**

114. Braunsch. Lotterie.

1. Klasse Ziehung am **12. und 13. Januar 1893.**
3000 Gewinne von **30,000 Mark,** **10,000 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M., 200 M., 140 M., 80 M., 40 M.**
Preis für $\frac{1}{4}$ Los **4 M., 20 Pf.**
Heinrich Mester, Bremen, Adrnerwall 6.

Loose

zur **Ruhmeshallen-Lotterie, 1. Zieh. 17. u. 18. Janr., à 1 M. Kölner Domb.** à **3,20 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., B. u. 2. 30 Pf.;** zur **114. Braunschweig.** zu **Blanzpreisen.**
S. Bohlen, Oldemb., Schüttnastr. 13.

Zur **Erlerung des Haushalts** und zur weiteren **Ausbildung** findet in unserer Familie ein **junges Mädchen** zum **1. April** oder früher **freundliche Aufnahme.** **Pensionspreis 300 M. p. a.** **Lehrer S. Brunkhorst, Hildesheim, Gartenstr. 30.** **Gesucht zu Obern od. Mai e. Schuhmacher-Lehrling.** **J. Jungsbunt, inn. Damm.**

Ehorn. **Gesucht** z. **Mai** ein **Knecht** zu **landwirtschaftl. Arbeiten** u. e. l. **Knecht** von **15—16 Jahren** f. b. **Bremmeret. D. Farms.**

Oldenburg. **Gesucht** zu **Obern od. Mai** einen **Lehrling.** **Fr. Bachmann, Drechslermstr., Kurwidstr. 8.**

Berein Hannoverischer Kellner.

Gesucht:

Mehrere Kellnerlehrlinge auf **sofort** und **Oftern** unter **günstigen** Bedingungen. **2 Haus- und Küchenmädchen** zum **1. Februar** gegen **hohen Lohn.**
1 Kochlehrling für ein **feines Restaurant** unter **günstigen** Bedingungen z. **1. April.**
G. Wärtensberg, Bureauchef, Osterstr. 43, Hannover.